



## „Von der Freiheit eines Christenmenschen“

Im Sommer 1520 wird Luther der Bann angedroht. Wenn er seine Thesen gegen den Ablass nicht widerrufe, dann werde er aus der Kirche ausgeschlossen und wegen Ketzerei zum Tode verurteilt. Luther antwortet darauf mit einer kleinen Schrift, in der er in 30 Thesen die Grundlagen des evangelischen Glauben erklärt, die ihn zu seiner Kritik am Ablass bewogen hat.

1. "Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan."

2. "Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan."

1. Betrachtet man den "inwendigen, geistlichen" Menschen, dann wird deutlich, dass ihn nichts Äußerliches gefangen nehmen oder befreien kann. Es schadet der Seele nicht, wenn der Leib gefangen oder krank ist oder Not leidet. Und es hilft der Seele nicht, wenn der Leib frei, gesund und ohne Not ist. Daher können kirchliche Rituale, fromme Bußaktionen oder gute Werke nichts zur inneren Freiheit beitragen.

**Das einzige, was die Seele braucht, um gesund zu werden, ist das Evangelium,** die Einladung Jesu Christi, der Liebe Gottes zu vertrauen; diese Liebe endet nicht, wo ein Mensch schuldig wird, sondern sie räumt diese Schuld aus und schenkt ein erlöstes Leben. Und die einzige Antwort, die von einem Menschen erwartet wird, ist der Glaube an diesen liebenden Gott.

Die Kirche hat also weder mit dem Gericht noch mit der Vergebung zu tun und für ein Fegefeuer besteht auch kein Bedarf. Ihre einzige Aufgabe ist es, das

Evangelium zu predigen und so Menschen zum Glauben einzuladen.

2. Betrachtet man den "äußerlichen" Menschen, dann nimmt man zwei unterschiedliche Züge wahr. Auf der einen Seite möchte ein von Gott geliebter Mensch diese Liebe weitergeben. Auf der anderen Seite nimmt er an sich Verhaltensweisen und Wünsche wahr, die nicht zur Liebe Gottes passen. Im ersten Fall spürt er, dass er etwas tun muss, im zweiten Fall wird ihm bewusst, dass er etwas bleiben lassen muss.

**Maßstab für das, was wir tun oder lassen müssen, ist die Liebe zu unseren Mitmenschen.** Ihnen zuliebe halten wir uns an die gesellschaftlichen Regeln oder verstoßen gegen sie. Und ihnen zuliebe sind wir mit ihnen zusammen, auch wenn sie Schuld auf sich geladen haben.

Kirche ist also keine Gemeinschaft der guten Menschen, sondern von Menschen, die die Liebe Gottes erfahrbar machen wollen.